



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Frauenthum, oder der Frauen Würde, Werth und Wirken

Höfer, Otto Hermann

Dresden, 1848

Johanna Sebus, von Göthe.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61934)

Hab' ich euch bloß geprüft; es sollte Keine siegen,
Den Preis fand Jede heut' in ihrem Körbchen liegen,
Weil Jede seiner würdig ist."

Pfeffel.

Johanna Sebus.*)

Der Damm zerreißt, das Feld erbraust,
Die Fluthen spülen, die Fläche saust.
„Ich trage Dich, Mutter, durch die Fluth;
Noch reicht sie nicht hoch; ich wate gut.“ —
„Auch uns bedenke, bedrängt wir sind,
„Die Hausgenossin drei arme Kind,
„Die schwache Frau! — Du gehst davon!“
Sie trägt die Mutter durchs Wasser schon.
„Zum Bühle da rettet Euch! harret derweil!
„Gleich fehr' ich zurück! uns allen ist Heil.
„Zum Bühl ist's noch trocken und wenige Schritt;
„Doch nehmt auch mir meine Ziege mit!“ —

Der Damm zerschmilzt, das Feld erbraust,
Die Fluthen wühlen, die Fläche saust,
Sie setzt die Mutter auf sich'res Land,
Schön Suschen gleich wieder zur Fluth gewandt.

*) Zum Andenken an Johanna Sebus, die am 13. Jan.
1809 beim Eisgange des Rheins Hülfe reichend unterging.

„Wohin? wohin? die Breite schwoll;
„Das Wasser ist hüben und drüben voll.
„Berwegen in's Tiefe willst Du hinein?“
„Sie sollen und müssen gerettet sein.“

Der Damm verschwindet, die Welle braust,
Eine Meereswoge, sie schwankt und saust.
Schön Suschen schreitet gewohnten Steg;
Umströmt noch gleitet sie nicht vom Weg,
Erreicht den Bühl und die Nachbarin;
Und der und den Kindern kein Gewinn!

Der Damm verschwand, ein Meer erbraust's,
Den kleinen Hügel im Kreis umsaust's.
Da gähnet und wirbelt der schäumende Schlund,
Und ziehet die Frau mit den Kindern zu
Grund;

Das Horn der Ziege faßt das ein';
Doch sollten sie alle verloren sein!
Schön Suschen steht noch stark und gut.
Wer rettet das junge und edelste Blut?
Schön Suschen steht noch wie ein Stern;
Doch alle Retter sind alle fern,
Rings um sie her ist Wasserbahn,
Kein Schiffein schwimmt zu ihr heran.
Noch einmal blickt sie zum Himmel hinauf;
Da nahmen die schmeichelnden Fluthen sie
auf!

Kein Damm, kein Feld! Nur hier und dort
Bezeichnet ein Baum, ein Thurm den Ort;
Bedeckt ist alles mit Wasserschwall;
Doch Suschens Bild schwebt überall. —
Das Wasser sinkt, das Land erscheint,
Und überall wird schön Suschen beweint.
Und dem sei, was nicht singt und sagt,
Im Leben und Tod nicht nachgefragt.

Goethe.

Das kranke Bettelkind und die Fürstin.

Am Wege sitzt die Bettlerin,
Gar jämmerlich und abgehärmet,
Erfreuet, daß der Sonne Glüh'n
Ihr mattes, krankes Kind erwärmet.

Sie schaut die Landschaft nimmer an,
Die ringsum zauberisch sich breitet,
Den Fluß nicht, dessen Schlangenbahn
Im Thale dort vorübergleitet.

Ihr Auge ruht mit Sorg' und Schmerz
Auf ihres Kindes bleichen Wangen —
Die Bettlerin auch hat ein Herz,
Ein Mutterherz von Gott empfangen.